

**99-B09-088**

*Theologen unserer Zeit* / Stephan Pauly (Hrsg.). Mit Beiträgen von Karl Lehmann ... - Stuttgart [u.a.] : Kohlhammer, 1997. - 153 S. ; 21 cm. - ISBN 3-17-015046-4 : DM 29.80

[4317]

[Bestand im SWB / Bibliographische Beschreibung](#)

Mit Prominenz und Kompetenz der herangezogenen Mitarbeiter wird bei dieser Sammlung nicht gespart, wie gleich der eröffnende Artikel des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und ehemaligen Mitarbeiters Karl Rahners über diesen Theologen zeigt. Der Band umfaßt Porträts von elf herausragenden katholischen Theologen dieses Jahrhunderts. Die Optik ist mitteleuropäisch. Aus dem außerdeutschen Sprachraum sind nur der Franzose Henri de Lubac und der peruanische Befreiungstheologe Gustavo Gutiérrez aufgenommen worden. Eine präzisere Benennung des Bandes im Titel oder durch einen Untertitel wäre daher sinnvoll, wenngleich vielleicht nicht unbedingt verkaufsfördernd gewesen.

Es handelt sich bei diesem Band um den Abdruck einer Sendereihe des Bayerischen Rundfunks. Ausgewählt sind zentrale Persönlichkeiten katholischer Theologie, deren Werk entweder abgeschlossen ist oder die doch emeritiert sind und auf ein umfangreiches Schaffen zurückblicken können. Der zeitliche Rahmen reicht von Odo Casel OSB (1886 - 1948) bis Eugen Biser (1918 - ). Mit Romano Guardini, Hans Urs von Balthasar, Henri de Lubac und dem schon genannten Karl Rahner sind die großen systematisch einflußreichsten Theologen ausgewählt (wäre der amerikanische Bereich im Blick gewesen, hätte man etwa Bernard J. F. Lonergan hinzunehmen müssen), wobei insbesondere Guardinis Wirkung natürlich mit diesem Etikett allein nicht umfassend angedeutet ist. Heinrich Fries und Eugen Biser stehen für die Fundamentaltheologie, Bernhard Häring und Oswald von Nell-Breuning für den moraltheologischen Bereich. Aus dem exegetischen Fach ist nur Anton Vögtle vertreten und neben dem "Mysterientheologen" Odo Casel, dessen historische patristisch-liturgische Arbeiten ja ein stark systematisches Interesse haben, findet sich kein Kirchenhistoriker (man denkt an J. Lortz oder H. Jedin, in der Patrologie an Hugo Rahner oder den Liturgiehistoriker J. A. Jungmann, in der älteren Generation an F. J. Dölger u.a.). Und natürlich hätte man auch in den anderen Sparten andere Namen nennen können: F. W. Maier oder R. Schnackenburg unter den Exegeten, Karl Adam unter den älteren Systematikern oder den zweifellos weltweit einflußreichen Johann B. Metz in der gegenwärtigen Fundamentaltheologie. Nun hat jeder Herausgeber das Recht, auszuwählen. Pauly hat dies in gut vertretbarer Weise getan. Die Bemerkungen sollten nur dazu dienen, das Genus des Buches richtig zu bestimmen, das kein umfassendes Repertorium, sondern ein Lesebuch zu ausgewählten Theologen in dem genannten Rahmen ist.

Unter dieser Voraussetzung ist ein sehr schönes und eingängig darstellendes Buch entstanden, das - wie anfangs bereits gesagt - höchst kompetent in das Denken und das Werk und in unterschiedlich intensiver Weise auch die Biographie der dargestellten Personen einführt. Wer sich selbst mit der neueren Theologiegeschichte befaßt, wird einige Urteile anders fällen (ob nur Guardini und die Frankfurter Schule eine vergleichbar profunde Technikkritik vorbringen, bleibt einem fraglich, wenn man mit Heideggers Schriften Kontakt hat; ob man diesen heute wirklich noch unter die Existenzialisten rechnen darf, ist schon nicht mehr fraglich; eine Unausgeglichenheit sehe ich in den Urteilen zum Verhältnis Balthasar/Rahner im Artikel über ersteren; das Urteil einer "epochale[n] Wende in der abendländischen Theologie" durch Eugen Biser ist nur durch das Genus der Laudatio zu entschuldigen - Verleihung des Romano Guardini-Preises - , dem speziell dieser Beitrag zugehört ...). Umgekehrt kann man auch viele Dinge neu sehen lernen durch diese Beiträge. Eindrucksvoll ist etwa der moraltheologisch-gesellschaftspolitische Bereich (Häring, Gutiérrez, Nell-Breuning); die

Schwierigkeiten der neueren katholischen Exegese und der Mut, sie durchzustehen (Vögtle), dürften heute auch schon weitgehend vergessen sein, und daß ein heute so abgerundet und klassisch wirkendes Oeuvre wie dasjenige von Henri de Lubac unter äußersten institutionellen Repressionen geschaffen wurde, bleibt eine beinahe tragische Skurrilität der neueren Theologiegeschichte.

So ist ein informatives und gut lesbares Einführungswerk in die neuere katholische Theologiegeschichte anhand von elf Porträts zustande gekommen, das weiterempfohlen werden kann, aber nicht mit der durch den Titel suggerierten Absicht erworben werden sollte, ein Kompendium zu erstehen.

Albert Raffelt

---

Zurück an den [Bildanfang](#)